

# Betagt und kein bisschen leise

„Mou gejt“: Die „Jean Baptistes Jug Band“ begeisterte im „Hemingway's“ ihre Fans

HERSBRUCK – Wenn die Kämmе aus der Hosentasche gezogen und warmgeblasen werden und als Soundcheck ein urfränkisches „Mou gejt“ („Muss gehn“) aus dem Mikrofon schallt, dann ist es so weit: Jean Baptistes Jug Band versammelt im wie für sie entworfenen Südstaatenflair der Bar „Hemingway's“ Freunde und Fans um sich.

Rührt die entspannte Atmosphäre vom ersten Akkord an daher, dass der Auftritt mit ironischer Unterbreitung als „öffentliche Probe“ deklariert wird, die Musiker zum Teil nur ein paar Häuser oder Strassenzüge weit zu Fuß anmarschiert sind oder den Herrschaften nach über 40 Jahren Musiktreiben der Swing einfach in Fleisch und Blut übergegangen ist? Das Publikum kümmert es wenig. Es kennt und grüßt die Band mit Namen und Schulterschlag und freut sich über die Spielfreude der Sechser-Combo und ihre Jazz- und Swingnummern, die Laune machen und in die Beine gehen.

Bei dem Tempo, das die altgediente Jug Band vorlegt, wundert es nicht, dass alle sechs Songs eine lakonisch als „Erschöpfungsunterbrechung“ deklarierte Pause eingelegt werden muss, auch wenn die Herren kein bisschen müde wirken.

Zwischen den Gigs wird gutmütig gegrantelt und dann arbeiten sich die Sechs wieder durch ein paar Klassiker des New-Orleans-Jazz und haben auch Swingnummern aus



An Kamm und Klarinette: Jörg Gründer, Michael Gölling und Michael Sauer. Foto: U. Scharrer

den 20-er und 30-er Jahren des letzten Jahrhunderts im Programm. Auch die eine oder andere Bluesnummer wird mit gebührender Inbrunst und Dramatik intoniert. Dabei werden Kämmе und der namensgebende „Jug“, der hier aus einer zweifellos gemeinsam geleerten Korbweinflasche besteht, zweckentfremdet und zu Instrumenten umfunktioniert, die weder Trompete noch Bass vermissen lassen.

## Schmerzreiches Gesicht

Konrad Grasser an der Tuba liefert dabei den soliden Unterbau. Georg Haselbek untermalt am „Honkey-Tonk-Klavier“ mit dem angenehm abgehalfterten Klang eines alten Stummfilmplanos die Melodien,

die von „Mitch“ Sauer an Klarinette oder Sopransaxofon temperamentvoll und schmissig vorgetragen werden. Adam Meyer, der sich aufs Waschbrett eine Art Schoß-Schlagzeug montiert hat, sorgt für den Rhythmus, gemeinsam mit Harald Thiel am Banjo. Mit dem schmerzlichen Gesichtsausdruck echter Bluesmusikanten bearbeiten „Jeff“ Gründer und Michael Gölling ihre Kämmе und entlocken den Haarpflegeutensilien unglaubliche Töne.

„You're Bound To Look like A Monkey When You Grow Old“ singt die Band und man möchte ihnen zuzurufen: Egal, wie ihr aussehen werdet, hört nicht auf, Musik zu machen!

UTE SCHARRER